

*Sie setzen Könige ein, aber gegen meinen Willen; sie wählen Fürsten, doch ich erkenne sie nicht an.*

Hos 8,4

Keine Rede kann hier davon sein, dass jede Obrigkeit von Gott sein soll. Das mag die Meinung des Paulus gewesen sein (oder er hat es nur wegen der Römer geschrieben, also taktisch motiviert, was unwahrscheinlich ist; strategische Gründe dafür hätte es auch gegeben, aber die zu erörtern ist hier nicht der Ort), der ja sehr hellenistisch und formal dachte, die Meinung der Propheten ist es absolut nicht (was wiederum dem Paulus völlig bekannt war). Auch in den biblischen Geschichtsbüchern ist es klar, dass es Regierungen gibt, die gottgefällig sind, und andere, die sich gottwidrig verhalten. Hier geht es zwar „nur“ um den Götzendienst, an dem Samarias Scheitern festgemacht wird, aber der wird auch schon in den Königs- und Chronikbüchern benannt und beklagt. Er führt als solcher meines Erachtens noch nicht zu einer Widerstands- oder zumindest Widerspruchsbewegung. Da greift zwar Gott schon mal strafend ein, aber offenen Widerspruch formulieren erst die Propheten und die machen das in erster Linie an der sozialen Ungerechtigkeit fest. Hosea ist diesbezüglich sehr vage, ihm geht es um Kult und Reinheit, aber bezüglich der Legitimität einer gotteslästerlichen Regierung lässt er an Klarheit nichts zu wünschen übrig: Ich erkenne sie nicht an!